Joris Ryf zeigt sein Können in den Wäldern rund um Täuffelen. Bild: Dominik Rickli

Nun fährt ein Weltmeister durchs Seeland

Keiner ist auf der Welt schneller auf einem E-Mountainbike unterwegs als Joris Ryf. Der Täuffeler spricht über das Rennen seines Lebens. Weshalb braucht er nach dem WM-Gold ein neues Trikot?

Patric Schindler

Schon als Kind träumte Joris Ryf davon, einmal das Regenbogentrikot zu tragen. Wer in einer Radsport-Disziplin Weltmeister wird, kann sich dieses ein Jahr lang (oder bei einer Titelverteidigung dementsprechend länger) überstreifen. Die Grundfarbe des Trikots ist Weiss, auf Brusthöhe befinden sich fünf Streifen in den Farben Blau, Rot, Schwarz, Gelb und Grün. Die fünf verschiedenen Farben stehen für die fünf Kontinente. Und selbst wenn der Täuffeler einst an einer WM geschlagen werden sollte: Er darf den Regenbogen ein Leben lang auf seinen Trikots an den Ärmeln und am Kragen tragen.

«Ich kann es kaum fassen», sagt Ryf. Er fahre ab jetzt tatsächlich im Weltmeister-Trikot E-Mountainbike-Rennen. Und auch im Training wird man ihn mit diesem Dress sehen. «Dieses Trikot bedeutet mir unglaublich viel. Es hat im Radsport einen grossen Stellenwert», sagt der 25-Jährige. An den Radrennen in den verschiedensten Disziplinen könne man dank dieses Trikots immer sehen, wer der amtierende Weltmeister ist.

Schon im letzten Jahr zeigte der Seeländer mit dem Gewinn der WM-Bronzemedaille in Les Gets, dass er zu den besten E-Mountainbikern der Welt gehört. Auch in diesem Jahr wollte er an den internationalen Titelkämpfen in Schottland unbedingt wieder aufs Podest fahren. Der frühere Absolvent des Sport-Kultur-Studiums (SKS) in Biel liess seinen letzten Konkurrenten Hugo Pigeon in der dritten von sechs Runden stehen.

Der Seeländer attackierte, als sich der Franzose in die Verpflegungszone begab und liess nichts mehr anbrennen. «Ich wollte das Rennen vor einem allfälligen Sprint entscheiden, da ich wusste, dass Pigeon ein starker Sprinter ist», sagt Ryf. Auf dem 3. Rang klassierte sich der letztjährige Weltmeister, der Franzose Jérôme Gilloux.

Grosse Unterstützung an der WM

Das Gefühl, an einer WM als Schnellster ins Ziel zu fahren, sei unbeschreiblich gewesen. «Klar wusste ich, wie es sich anfühlt, ein Rennen zu gewinnen», sagt der Profisportler. «Aber wenn du weisst, dass du Weltmeister bist, ist das noch mal ein ganz anderes Gefühl. Es war eine grosse Freude und Erleichterung für mich, Gold gewonnen zu haben», sagt er.

Nicht nur zahlreiche Mitarbeiter seines amerikanischen Specialized Teams nahmen ihn im Ziel in Empfang, sondern auch seine Freundin, die Mountainbikerin Kathrin Stirnemann, die in derselben Disziplin kurz vor seinem Rennen auf den 4. Rang gefahren ist. Und auch seine Familie war angereist, um ihn in Schottland zu unterstützen. Seine Fans sahen ihn schon ein paar Hundert Meter vor dem Zieleinlauf jubeln. «Zu diesem Zeitpunkt wusste ich, dass nichts mehr passieren kann», sagt Ryf. Klar könne es bei einem E-Mountainbike einen technischen Defekt geben, «was allerdings sehr unwahrscheinlich ist». Im schlimmsten Fall hätte er das Mountainbike noch ins Ziel stossen können. «Damit das Rennen gewertet wird, müssen zumindest der Rahmen des Mountainbikes und der Fahrer im Ziel sein», sagt er.

«Als ich den Entscheid fällte, E-Mountainbike-Rennen zu bestreiten, setzte ich mir den Gewinn des WM-Titels zum Ziel», sagt Ryf. Weil seine Disziplin nicht olympisch ist, ist diese Goldmedaille noch wertvoller. Nun kann der Profi-Mountainbiker nicht nur die Titelverteidigung in Angriff nehmen, sondern sich in den nächsten Jahren auf den Sieg im Gesamtweltcup fokussieren. Nach einem durchzogenen Saisonstart dürfte es für den Täuffeler schwierig werden, in diesem Jahr auch noch im Weltcup der beste Fahrer zu sein.

Wo kommt die Goldmedaille hin?

Im Wald von Glentress in der Nähe von Glasgow fuhr aber nicht nur Ryf im E-Mountainbike zuoberst aufs Podest. Die Solothurnerin Nathalie Schneitter gewann ebenfalls Gold. Ryfs Freundin Kathrin Stirnemann weiss, wie es sich anfühlt, in einem Regenbogentrikot zu fahren, denn sie ist zweifache Weltmeisterin in der Disziplin Cross Country Eliminator (Ausscheidungsrennen). «Sie hat mir vor dem Rennen wertvolle Tipps mit auf den Weg gegeben und unterstützte mich während des Wettkampfs, was mich zusätzlich motivierte», sagt der Täuffeler, der seit letztem Jahr mit der Spitzenfahrerin und U19-Nationaltrainerin im Mountainbike im aargauischen Gränichen wohnt. «Ich vermisse Täuffelen, den Bielersee und den Jura schon», sagt der Seeländer. Aber er habe sich an seinem neuen Wohnort gut eingelebt und fühle sich auch wohl dort.

Ryf hat bereits einen Platz gefunden, wo seine Goldmedaille und sein Regenbogentrikot hinkommen. «Meine Freundin hat an einer Wand Medaillen und ihre zwei Weltmeistertrikots aufgehängt», erklärt er. «Vor der WM sagte sie mir, dass noch ein Nagel frei sei. Dort würden nach der WM meine Goldmedaille und mein Regenbogentrikot hängen», erklärt der frisch gebackene Weltmeister.

Mit dem WM-Titel hat sich Ryf einen Kindheitstraum erfüllt. Allerdings dachte er damals an die Mountainbike-Disziplin Cross Country und nicht an E-Mountainbike. Eine Disziplin, die immer populärer wird. Bei den E-Mountainbike-Rennen werden die Fahrer beim Treten in die Pedale vom elektronischen Motor bis zu einer Geschwindigkeit von 25 km/h unterstützt. E-Mountainbike-Rennen werden auf Strecken ausgetragen, auf denen andere Formate des Cross Country und der Disziplin Enduro stattfinden.

Der Seeländer ist aber auch noch in anderen Disziplinen zu Hause. Zweimal gewann er schon das Snow Bike Festival von Gstaad. Im Radquer und im Cross Country bestreitet er nationale und internationale Rennen. Neben dem E-Mountainbike gilt Ryfs Fokus dem Cross Country. Er versucht auch nach dem WM-Titel möglichst in beiden Disziplinen Rennen zu fahren. Wie das Programm in den kommenden Wochen aussieht, weiss er noch nicht im Detail. Nun will er zuerst den Weltmeistertitel geniessen und sich unter anderem in Täuffelen bei seinen Eltern erholen. Am Vorabend des WM-Rennens visualisierte der Seeländer mit einer mentalen Technik die Strecke. Nun kann er visualisieren, wie in seiner Wohnung die Goldmedaille und das Trikot des Weltmeisters hängen.

> «Zumindest der Fahrer und der Rahmen des Mountainbikes müssen im Ziel sein.»
>
> **Joris Ryf**

Der Täuffeler Joris Ryf freut sich über WM-Gold. Bild: Michal Cerveny/zvg